

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 72 (2010)
Heft: 6-7

Artikel: Überbetrieblicher Maschineneinsatz : wie alles kam
Autor: Gnädinger, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Überbetrieblich eingesetzte Futtererntemaschinen sind die «hohe Kunst» der Zusammenarbeit. Genügend Leistung, grosse Disziplin und eine minimale Toleranz müssen vorhanden sein. (Bilder: Ruedi Gnädinger)

Überbetrieblicher Maschinen-einsatz – wie alles kam

Von der nachbarlichen Aushilfe über Genossenschaften und Maschinenringe bis zu den Lohnunternehmern, nebeneinander haben sich alle Formen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes mit ihren Vor- und Nachteilen erhalten. Unser Rückblick illustriert die Facetten der Entwicklung und die Historie der guten Idee.

Ruedi Gnädinger

Nachbarschaftshilfe

Bereits zu Zeiten des tierischen Zuges und des Beginns der grossen Mechanisierung hat man sich gegenseitig ausgeholfen. Zusammenspannen mit den Pferden, Traktoreinsatz auf Betrieben, wo es diesen noch nicht gab, und der Einsatz des Bindemähers bei Dritten waren typische Beispiele aus dieser Zeit. Früher wurden die erbrachten Leistungen meistens mit etwa gleichwertigen Gegenleistungen «abverdient». Dies hatte den Vorteil, dass jeder, der eine Leistung bezog, sich verpflichtet fühlte, ebenfalls etwas für seine Kollegen zu leisten. In der Dorfgemeinschaft war ein Druck da, sich an solche ungeschriebenen Gesetze

zu halten. Diese lose Zusammenarbeit unter Berufskollegen ist auch heute noch recht verbreitet, die Leistungen werden aber meistens untereinander verrechnet.

Maschinengenossenschaften

Mit zunehmender Mechanisierung wurden aber auch andere Formen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes nötig (siehe Kasten). Daran erinnern die Dreschgenossenschaften, die meistens in den Kriegsjahren (Anbauschlacht) gegründet worden sind. Bei grossen Investitionen drängte sich nämlich auch eine überbetriebliche Finanzierung auf, und da war die Genossenschaft die geeignete Rechtsform, besonders wenn sie mit öffentlichen Geldern zur Sicherung der Nahrungsmittelproduktion unter-

stützt wurde. Viele der heute noch existierenden Maschinengenossenschaften haben ihren Ursprung in den Kriegsjahren.

Lohnarbeit – Lohnunternehmen

Ab den 60er-Jahren kamen immer mehr Maschinen auf den Markt, die sich aufgrund ihrer Leistung sehr gut für den überbetrieblichen Einsatz eigneten. Als typisches Beispiel sei hier das Druckfass erwähnt. Dieses wurde zwecks gemeinsamer Nutzung oft von zwei oder drei Landwirten angeschafft (Kleingemeinschaft in Form einer einfachen Gesellschaft). Es wurde auch üblich, einzeln betrieblich gekaufte Geräte durch Vermietung an Dritte besser auszulasten.

Bei einer kostspieligen Maschine, die auch hohe Anforderungen an den Maschinenführer stellte, war eine begründete Skepsis für die Vermietung vorhanden. Der Eigentümer war nur bereit, diese Maschinen auf anderen Betrieben einzusetzen, wenn er diese auch selbst bedienen konnte. Die Lohnarbeit war geboren und wurde vielfach zum Erfolgsmodell. Mancher Landwirtschaftsbetrieb baute diesen Betriebszweig aus oder wandelte sich sogar zum professionellen Lohnunternehmen.

Maschinenringe

Etwa zur gleichen Zeit kam Dr. Erich Geiersberger, Leiter der Sendung Landfunk im bayerischen Radio, mit seiner Maschinenring-Idee. Mit der MR-Plattform wollte er das Angebot von Maschinen für den Einsatz auf Drittbetrieben besser bekannt machen und koordinieren. Den ersten Maschinenring gründete er 1958 im bayerischen Buchhofen. Auch in der Schweiz wurde diese Idee mit Interesse verfolgt, und der erste schweizerische Maschinenring wurde 1961 im bernischen Schüpfen und weitere in den folgenden Jahren gegründet. Ein Pionier war Niklaus Wolfisberg, damals Präsident des Luzerner Verbandes für Landtechnik und der zuständigen technischen Kommission des SVLT. Der Maschinenring war damals und ist heute alles andere als ein Selbstläufer. In Deutschland und

Österreich konnte er nur dank erheblicher finanzieller Unterstützung mit öffentlichen Geldern gedeihen. In der Deutschschweiz haben die Maschinenringe, abgesehen von gewissen Graswirtschaftsgebieten, betreffend landwirtschaftliche Lohnarbeiten umsatzmäßig eine eher untergeordnete Bedeutung, und in der Westschweiz setzte sich die Maschinenring-Idee nicht durch. Die Stärke der professionell geführten Maschinenringe liegt heute im Personalverleih und im para- oder ausserlandwirtschaftlichen Bereich.

Von der Hofdüngerkette zur Futterernte

Fast auf jedem Betrieb sammelte man seine ersten Erfahrungen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes beim Ausbringen der Hofdünger. Das Druckfass war unproblematisch in der Bedienung und wegen der geringen Terminabhängigkeit für die Beteiligten in ausreichender Zeitspanne verfügbar. Ähnlich war die Situation beim Mistzettler und Mistladekran. Hier haben zudem die enorme Leistungssteigerung gegenüber dem Handladen und -zetteln, in den 60er-Jahren noch gang und gäbe, und die Arbeitserleichterung die überbetriebliche Lösung sehr gefördert. Beim Mistführen wurden auch die ersten Arbeitseinsätze mit dem Mistlader und mehr als einem Mistzettler koordiniert. Der Schritt

Überbetrieblicher Maschineneinsatz – grosse Tradition und Zukunft

Erst der überbetriebliche Maschineneinsatz (UeME) ermöglicht auf vielen Betrieben eine rationelle Bewirtschaftung. Deshalb wird diese Form der Arbeitserledigung in fortschrittlichen Betrieben kontinuierlich ausgebaut und verbessert, denn schon Aristoteles sagte, dass nicht Besitz, sondern der Gebrauch der Dinge den wirklichen Reichtum ausmache.

Zwar weiß man gewiefter Betriebsleiter unserer Tage, dass es für den Betriebserfolg besser ist, auf preiswert gemietete Maschinen oder auf Lohnarbeit Dritter zu setzen, als stolzer Eigentümer von schlecht ausgelasteten Maschinen zu sein. Trotzdem ist der überbetriebliche Maschineneinsatz kein pflegeleichtes Kind, sondern er bedarf der Zuneigung durch alle daran Beteiligten. Wird dies unterlassen, hemmen Unstimmigkeiten zwischen den Partnern den weiteren Ausbau, oder es kommt gar zum Stillstand des UeME.

Unsere Serie zum «überbetrieblichen Maschineneinsatz» beleuchtet positive und negative Seiten und nennt Fakten, Haltungen sowie Materialien zum Erfolg. Folgende Schwerpunkte sind geplant:

Wie alles kam

- technische, wirtschaftliche und menschliche Voraussetzungen für den Erfolg
- Einfluss auf die Arbeitserledigungskosten
- Formen der überbetrieblichen Zusammenarbeit.

vom Einsatz einer Einzelmaschine zur ganzen Arbeitskette ist ein wesentlicher Meilenstein bei der überbetrieblichen Zusammenarbeit.

Über Bord mit Vorurteilen

Lange Zeit herrschte in der Praxis und auch an Landwirtschaftsschulen die Meinung vor, nur wenig terminabhängige Arbeiten, wie etwa beim Ausbringen des Hofdüngers, würden sich überbetrieblich regeln lassen. Für die Feldbestellung und bei der Ernte bevorzugte man



Wenn Maschinen wie diese Federzinkenegge mit Krümmer nach fast 40 Jahren noch weiterhin zweckmäßig eingesetzt werden können, sind die Einsparungsmöglichkeiten durch den überbetrieblichen Maschineneinsatz nur noch gering.

«Schweizer Qualität für meine Hänge.»

Terratrac Aebi TT140/TT240

z. B.: Der Transporter Aebi TP450

- » Federungskomfort eines Offroaders
- » Turbodiesel mit Partikelfilter, Motorleistung 98 PS
- » Sperrbare hydraulische Verdrehdämpfung
- » Topmodernes Cockpit
- » Bordcomputer mit grossem Bildschirm
- » Federspeicherbremse

www.aebi-schmidt.com

ASH AEBI SCHMIDT SCHWEIZ

Aebi & Co. AG Maschinenfabrik
Huwilstrasse 11, CH-6280 Hochdorf
Tel. +41 41 914 10 20, Fax +41 41 914 10 30
ch@aebi-schmidt.ch

CH032



**Starker Stoff.
Schont Umwelt, Gesundheit und Motor.
STIHL MotoMix & MotoPlus**

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen. STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch



> PRODUKTE UND ANGEBOTE
PUBLITEXT

**Sonderangebot –
CLAAS AXOS 320C,
86 PS**

Der kräftige Allroundtraktor mit seinen kompakten Abmessungen entspricht genau den Anforderungen, mit welchem alle im Betrieb anfallenden Arbeiten erledigt werden können.



Die AXOS Baureihe, 4 Modelle von 70 bis 100 PS, zeichnet sich durch eine optimale Gewichtsverteilung und einer vergleichbar

hohen Nutzlast aus. Gleichzeitig ist der Traktor enorm wendig – genauso wie es der Praktiker verlangt. Sie überlegen sich, welcher Allroundtraktor zu Ihnen passen könnte? Kein Problem, denn aufbauend auf dem Basismodell kann Ihr gewünschter AXOS zusammengestellt werden! Bis am **16. Juli 2010** erhalten Sie das Aktionsmodell AXOS 320 C sogar zum **einmaligen Nettopreis**. Fragen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

Serco Landtechnik AG
Niedermattstrasse 25
4538 Oberbipp
Tel. 032 636 66 66
www.serco.ch
info@serco.ch

> PRODUKTE UND ANGEBOTE
PUBLITEXT

**Die Paul Forrer AG zeigt
Neuheiten von ELIET**

Lassen Sie sich an der diesjährigen öga im Sektor 4.5 bei der Paul Forrer AG die aktuellen Neuheiten präsentieren.

ELIET, unser belgischer Hersteller, ist ein führender Anbieter von Maschinen und Geräten für den Gartenbau. Wir zeigen Ihnen mit Eco Cure, Cameleon light, Nachsäkombi und dem Snowbob die Neuheiten des Jahres.



Eco Cure ist eine Allzweckmaschine zur Bearbeitung von Sportplätzen und grösseren Rasenflächen, welche von einem Kommunaltraktor gezogen werden kann. Der Allessauger Cameleon light (Bild) mit dem integrierten Häcksler und einem 700-Liter-Auffangcontainer wird überall dort eingesetzt, wo Sträucher geschnitten, Grünabfall

produziert wird oder im Herbst Laub anfällt. An unserem Stand finden Sie aber auch den neuen kleinen Nachsäkombi DZC550 oder die neu entwickelte Schneefräse Snowbob. Lassen Sie sich all diese innovativen Produkte von unseren Fachleuten zeigen. EMAK, ein führender Name aus Italien für Maschinen zur Pflege von Grünflächen, stellt mit dem Modell Efco DSF4200 die leichteste, rückentragbare Motorsense vor. Dank dem kräftigen 40cm³-2-Takt-Motor kann diese Motorsense auch im Profibereich eingesetzt werden, weil sie nur 9,4 kg auf die Waage bringt und sich für lange Arbeitseinsätze bestens eignet. Aus der Welt der Hydraulik zeigen wir anwendungsspezifische Entwicklungen wie zum Beispiel eine Planierlöffelsteuerung, welche bei allen Baggern mit on/off-Steuerungen nachgerüstet werden kann.

Paul Forrer AG
Aargauerstrasse 250
8048 Zürich
Tel. 044 439 19 93
www.paul-forrer.ch

Sektor 4.5, Stand 804



Mit der gemeinsamen Mechanisierung der wenig terminabhängigen Düngerkette konnten viele Betriebe erste Erfahrungen sammeln.

die einzelbetriebliche Mechanisierung. Die Ausnahme wurden der Bindemäher und später der Mähdrescher. Die Eigenmechanisierung erklärte sich zum Teil mit dem Selbstverständnis der damaligen Bauerngeneration. Die Unabhängigkeit und die sichere Produktion hatten einen hohen Stellenwert. Bei Misserfolgen fürchtete man sich vor einer möglichen Blamage, vor allem wenn man diese mit neuen noch wenig bekannten Lösungsansätzen in Verbindung brachte. Das Ansehen bei Berufskollegen und in der Dorfgemeinschaft war zu wichtig. Nachdem man die Vorurteile über Bord geworfen und die enorme Leistungssteigerung und Qualitätsarbeit der Maschinen eingesetzt hatte, wurden in zunehmendem Masse auch wetter- und terminempfindliche Arbeiten überbetrieblich ausgeführt.

Zuspruch ohne Geld

Die Agrarpolitik war und ist vom Nutzen der überbetrieblichen Arbeitserledigung überzeugt. Doch wurde der Nutzen auch überschätzt: Modellrechnungen fielen zu optimistisch aus, weil man die Abschreibungsdauer der Maschinen als viel kürzer angenommen hatte, als die tatsächliche Nutzungsdauer in der Praxis. Meistens wurden in solchen Vergleichen der zusätzliche Aufwand für Administration, die zusätzliche Koordination und die übrigen Risiken ausgeklammert. Trotz der anerkannten Vorteile hat es nie eine direkte finanzielle Förderung des überbetrieblichen Maschineneinsatzes wie in den umliegenden Ländern gegeben. Damals beschränkten sich die For-

schung und Beratung darauf, fachliche Unterstützung und Empfehlungen zur Kostenverrechnung zu geben sowie Hilfsmittel und die Weiterbildung zu fördern. Dies hat sich bis heute nicht geändert.

Beim Verband für Landtechnik bestanden über viele Jahre Fachkommissionen, die die Anliegen des allgemeinen überbetrieblichen Maschineneinsatzes, der Maschinenringe und der Lohnunternehmer betreuten. Heute werden gemeinsame Interessen der Lohnunternehmer als eigene Sektion im Verband für Landtechnik gebündelt. Hauptanliegen dieser Sektion sind die Anerkennung des Berufes «Landwirtschaftlicher Dienstleister» sowie dessen Platz in der Agrarpolitik und in der landwirtschaftlichen Ausbildung. Ein Hauptanliegen ist im Weiteren die sachgerechte Behandlung der landwirtschaftlichen Lohnarbeit in der Raumplanung.

Fazit der letzten 40 Jahre

Der überbetriebliche Maschineneinsatz hat sich von der Hilfe in der Not zur Kooperation im gleichen Boot gemausert. Leistungsfähige Maschinen und der Wille der Landwirte, die Kosten zu senken, haben diesen Trend massgeblich beeinflusst. Der Betrag, den der durchschnittliche Landwirtschaftsbetrieb für Arbeiten durch Dritte aufwendet, beträgt etwa CHF 10 000.– (Quelle ART) und hat sich seit 1990 etwa verdoppelt. Der Erfolg des überbetrieblichen Maschineneinsatzes muss weitergehen – mehr dazu in den nächsten Folgen. ■

Die Formen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes

Die **nachbarliche** Aushilfe beruht auf losen Abmachungen. Da die gegenseitigen Leistungen in der Regel nicht ausgeglichen sind, empfiehlt es sich, diese Leistungen nach den Ansätzen der ART zu verrechnen und die Differenz mit Geld auszugleichen.

Bei der **Kleingemeinschaft** kaufen zwei oder mehrere Landwirte gemeinsam eine Maschine. Vor diesem Kauf sollte ein Vertrag vorliegen, in welchem die Besitzesverhältnisse, die Rechte und Pflichten der Teilhaber, die Aufgaben des Maschinenhalters, eine Musterabrechnung und Hinweise für den Fall der Auflösung enthalten. Solche Musterverträge sind bei den Beratungsdiensten erhältlich.

Das Ziel der **Genossenschaft** ist die Vermietung genossenschaftseigener Maschinen. Statuten und Handelsregistereintrag sind Bedingung für die Rechtsform Genossenschaft. Der Aufwand zur Führung einer Genossenschaft und die Anforderungen an die ausführenden Organe sind hoch.

Der **Lohnunternehmer** erledigt landwirtschaftliche Arbeiten im Werkvertrags- oder Auftragsverhältnis. Der professionelle Lohnunternehmer hat sich vorwiegend auf Grossmaschinen spezialisiert, aber auch Landwirte können ihr Einkommen mit Lohnarbeiten verbessern.

Der **Maschinenring** besitzt keine Maschinen. Als Verein hat er das Ziel, Maschinen, welche im Besitz der Ringmitglieder sind, an andere Mitglieder zu vermitteln. Dabei kann jedes Mitglied frei wählen, welche Maschinen es zur Verfügung stellen will, ohne oder mit Bedienung. Die gegenseitige Verrechnung der Dienstleistungen erfolgt nach Meldung (Rapportformular) durch die Geschäftsstelle. Maschinenringe bieten ihre Dienstleistungen zunehmend bei Kommunalarbeiten, der Betriebshilfe und beim Personalverleih an.